

## Rang drei absichern

**BASKETBALL: Oberligist Rheda gegen Havixbeck**

■ Rheda-Wiedenbrück (nik). Die DJK Rheda hat endgültig alle Hoffnungen begraben, in den Kampf um Platz zwei in der Basketball-Oberliga eingreifen zu können. Bei vier Punkten Rückstand geht es am Samstag gegen SW Havixbeck nur noch darum, den dritten Platz abzusichern. Auf dem Papier sieht das Duell Dritter gegen Zehnter nach einer leichten Aufgabe für die Gastgeber aus. Doch die 10:22 Punkte der Münsterländer täuschen. Weil sie in der Hinrunde gleich drei Mal einen noch nicht spielberechtigten Akteur einsetzten, verloren die Schwarz-Weißen sechs Zähler am Grünen Tisch.

## Nächster Dreier ist Pflicht

**FUSSBALL: Frauen des FC Gütersloh in Berlin**

■ Gütersloh (cab). „Hauptsache der Busfahrer kennt den Weg.“ Wo genau sich das Stadion befindet, in dem der FC Gütersloh sein Nachholspiel bei Union Berlin austrägt, weiß Heiko Bonan nicht. Dafür kennt der Trainer die Richtung, die seine Zweitligafußballerinnen am Sonntag ab 11 Uhr auf dem Feld einschlagen sollen – nach vorne. „Wenn wir unsere Aufstiegsambitionen untermauern wollen, müssen wir drei Punkte holen“, sagt er klipp und klar.

Das jüngste 2:0 gegen Kiel verbucht Bonan als Mutmacher, auch wenn sein Team in der ersten Halbzeit „vier hundertprozentige Torchancen“ ausließ und dadurch unnötigerweise ins Flattern kam. Wie überlegen seine Elf agierte, dokumentiert er mit einer weiteren Zahl. „Unser Gegner hat zweimal aufs Tor geschossen, das sagt alles.“ Seine erprobte Elf muss Bonan allerdings ändern. Kristina Gessat ist mit der U 19-Nationalmannschaft zum Zehn-Nationen-Turnier nach La Manga gereist. Da sie an einer Wadenzerrung laboriert, hätte sie Sonntag aber ohnehin nicht spielen können. Wer die Kreativkraft ersetzt, will Bonan kurzfristig entscheiden, zumal mit Anja Barwinsky (muskuläre Probleme) eine weitere Stammkraft auszufallen droht. „Wir haben genug andere, die in die Bresche springen können.“

Um die Platzfrage zu klären: Die Partie findet in der Fritz-Lesch-Sportanlage in Berlin-Adlershof unweit von Unions Heimat Köpenick statt.



**Torgefährlich:** Auf Maren Wallenhorst ruhen die Hoffnungen im Sturm. FOTO: RAIMUND VORNBAUMEN



**Kämpfer:** Die Haare hat Julian Oldenburg durch die Chemotherapie verloren, nicht aber die Zuversicht, künftig wieder auf dem Triathlon-Rad zu sitzen. FOTOS: HENRIK MARTINSCHLEDDER

# „Ich habe gelernt, nicht aufzugeben“

**TRIATHLON: 26-jähriger Gütersloher Julian Oldenburg kämpft zuversichtlich gegen Krebserkrankung**

VON WOLFGANG TEMME

■ Gütersloh. Nur noch ein paar Tage, dann fliegen die in die Regionalliga aufgestiegenen Triathleten vom 1. Tri-Team des Gütersloher TV ins Trainingslager nach Mallorca, um sich für das „Unternehmen Klassenerhalt“ vorzubereiten. Einer der dabei kräftig mithelfen wollte, Julian Oldenburg, ist nicht dabei. Der 26-Jährige bestreitet daheim einen anderen Kampf – er ist an Lymphdrüsenkrebs erkrankt.

„Taufrischer Debütant“ – so hieß am 11. Juni 2008 die Überschrift eines NW-Berichtes über die erfolgreiche Mitteldistanz-Premiere von Julian Oldenburg in Harsewinkel. Die Distanz von 2 Kilometer Schwimmen, 80 Kilometer Radfahren und 20 Kilometer Laufen hatte er dort in 4:24:10 Stunden bewältigt. Mehrfach rückte ein Kameratimeam des WDR diesen Bericht ins Bild, als am 14. Februar anlässlich des Patienten-Kongresses der Deutschen Krebshilfe ein Beitrag über Oldenburg ausgestrahlt wurde. Privatdozent Dr. Florian Weißinger vom Evangelischen Krankenhaus in Bielefeld, sein behandelnder Arzt, hatte den Kontakt hergestellt. „Ich will anderen Mut machen, dass sie nicht den Kopf in den Sand stecken – das Leben geht weiter“, erklärt Julian Oldenburg den offenen Umgang mit seiner Erkrankung. Die ist inzwischen mit zwei Chemotherapien behandelt worden. Eine sichtbare Folge: Anders als im TV-Beitrag hat der Triathlet seine Haare verloren. „Keine Folge

der Krankheit, sondern eine der Therapie“, wendet er die Begleiterscheinung ins Positive.

Was Julian Oldenburg nicht verloren hat, ist seine Zuversicht. „Für mich ist klar, dass ich nächstes Jahr wieder Triathlon mache“, sagt er mit einem Lächeln, das nicht aufgesetzt wirkt. Er hat sogar zwei neue Laufräder für seine Rennmaschine bestellt, und das nicht etwa aus Trotz. „Mir geht es gut, ich fühle mich eigentlich gar nicht krank“, versichert er.

Das war nicht immer so. Im November 2008 fühlte er sich in Folge einer Erkältung lange Zeit schlapp. „Da denkt man sich nichts dabei“, blickt Oldenburg auf den Beginn seiner Krankengeschichte zurück. Als er sich auch im Dezember immer noch erschöpft und nicht sporttauglich fühlte, entschloss er sich zu einer Herzuntersuchung; das EKG ergab aber keinen Befund. Rückenschmerzen und hohes Fieber schreckten ihn dann in der Nacht vor Weihnachten auf. Am 1. Feiertag begab er sich zur Untersuchung ins Bielefelder Krankenhaus, wo sein Vater Dr. Matthias Oldenburg als Leitender Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin tätig ist. Dort wurde ein vergrößerter Lymphknoten entdeckt, als Ursache erwog man einen Infekt. Bei einer



**Rückblende:** Im Mai 2008 machte Julian Oldenburg im Ziel seines ersten Mitteldistanz-Wettkampfs einen taufrischen Eindruck.

chance eines am Hals entnommenen Lymphknotens brachte dann die Gewissheit, dass es sich um „Hodgkin Lymphom“ handelt (siehe Stichwort). „Stadium III mit B-Symptomatik“, erklärt seine Mutter Brigitte, von Beruf Krankenschwester.

Die medizinische Prägung der Familie und das ungeschminkte Befassen mit möglichen Ursachen hatten Julian Oldenburg auf die schlimmste aller Diagnosen vorbereitet. „Ich glaube, ich habe die Krankheit an dem Tag verarbeitet, an dem ich nach der Knotenentnahme auf die Diagnose gewartet habe“, blickt er auf eine nur kurze Phase verzweifelter Gedanken zurück. Sein rasch entwickelter Optimismus gründet sich auch auf die von den Ärzten mitgeteilte Heilungs-

chance von rund 90 Prozent. Ein Selbstläufer wird die Therapie aber nicht, weiß er. Julian Oldenburg hat die Prognose der Mediziner verinnerlicht: „Das wird ein langer Weg. Der ist holprig, aber es gibt kein links oder rechts – es gibt nur ein Ziel.“ Dem wäre er wieder ein kleines Stück näher gekommen, wenn eine Untersuchung am Montag ergeben würde, dass durch zwei Chemotherapien („Die habe ich ganz gut weggesteckt“) die Aktivität in den Lymphknoten so weit abgeklungen ist, dass er nicht die maximale Zahl von acht Behandlungen absolvieren muss.

Derzeit fühlt sich der Elektrotechniker häufig schlapp. Mit gelegentlichem Tennispiel und kurzen Läufen („Maximal bis Puls 140“) stärkt er Körper und Seele. Die Triathleten des GTV sprechen ihm Mut zu, die Fußballer der Sportfreunde Kattenstroth, deren Gründungsmitglied Oldenburg ist, haben ihm ein „Gute-Besserung-Trikot“ geschenkt. Eltern, Schwester und Freundin sind ohnehin seine großen Stützen. Mit einem Triathlon möchte er den Kampf gegen den Krebs nicht vergleichen, das wäre angesichts der ersten Erkrankung etwas oberflächlich. „Aber ich glaube, dass ich durch den Sport gelernt habe, nicht aufzugeben“, sieht er doch einen positiven Transfer.

Und ein wenig kann er sich sogar am Kampf der Mannschaft um den Klassenerhalt beteiligen: Julian Oldenburg stellt sein 6.000 Euro wertvolles Spezialrad in dieser Saison dem jungen Teamkollegen Florian Drücker zur Verfügung.

## Hodgkin-Lymphom

■ Hodgkin-Lymphom ist eine bösartige Tumor-Erkrankung des lymphatischen Systems. Sie ist nach dem englischen Arzt Thomas Hodgkin benannt, der die Krankheit im Jahre 1832 zum ersten Mal beschrieb. Gefährdet sind meistens Menschen im 3. sowie im 6. bis 7. Lebensjahrzehnt, wobei Männer häufiger betroffen

sind. Die Erkrankung macht sich durch schmerzlose Schwellungen von Lymphknoten bemerkbar, begleitend können Nachtschweiß, Fieber und Gewichtsabnahme auftreten. Die Prognose ist mittlerweile auch für die fortgeschrittenen Stadien III und IV gut. Studien ergaben eine Fünf-Jahres-Überlebensrate von über 90 Prozent.

## Droll trifft auf Nachfolger Scharpenberg

**FUSSBALL: Brisantes Bezirksligaderby in Clarholz**

VON CARSTEN BIERMANN

■ Kreis Gütersloh. Ein besonderes Spiel? „Nein!“ Frank Scharpenberg lässt diese Frage ganz cool von sich abprallen. Obwohl es einen guten Grund gibt, laut „Ja“ zu rufen. Schließlich trifft der Spielertrainer des SC Wiedenbrück II im Derby der Fußball-Bezirksliga am Sonntag auf seinen zukünftigen Klub, den TSV Victoria Clarholz. Und der liegt bei einem Punkt Rückstand auf Spitzenreiter SV Canlar mitten im Aufstiegsrennen. Eine Auswärtsniederlage würde für Scharpenberg also die Chance erhöhen, nächste Saison einen Landesligisten zu coachen.

Wie in dem Geschäft angeraten, fokussiert der 37-Jährige seine Gedanken aber auf das Hier und Jetzt. „Was im Sommer passiert, interessiert mich nicht“, sagt er. Die Wiedenbrücker Verantwortlichen hören dies sicherlich gerne. Auch der SCW steht in der Tabelle gut dar. Bekommt er die drei Punkte aus der abgebrochenen Partie gegen Türk Sport zugesprochen, könnte er Sonntag im Erfolgsfall mit der Victoria gleichziehen – und selber noch Aufstiegsambitionen hegen. „Theoretisch ist das möglich“, bestätigt der Coach, betont aber, dass dies nicht das vorrangige Ziel sei. „Wichtig ist für mich, dass wir uns von Spiel zu Spiel weiterentwickeln.“ Zwar begegnet er den Gegnern mit Respekt, wohnt seine Elf aber auf Augenhöhe. Voraussetzung sei allerdings, dass seine Abwehr den Victoria-Angriff in den Griff bekommt. Personell zumindest muss Scharpenberg keine Abstriche machen, alle Spieler sind fit.

Auch sein Gegenüber Carsten Droll braucht nicht um die Aufstellung zu sorgen. Mit dem 3:0-Erfolg beim TuS Friedrichsdorf startete seine Victoria hellwach in den zweiten Saisonteil. „Besonders die erste Halbzeit war sehr stark“, sagt der Trainer. Er freut sich auf ein „interessantes Spiel“, das seine Brisanz alleine aus der Tabellenkonstellation, nicht aber aus der Personallie Scharpenberg ziehe. „Schließlich sind wir befreundet und werden dies auch nach der Partie noch sein.“

Zu dem netten Umgangston würde ein Remis am besten passen. Wie im Hinspiel, das 2:2 endete. „Udenkbar ist sicherlich das nicht“, sagt Scharpenberg, hofft aber wie Droll, als Sieger vom Platz zu gehen.



**Zielstrebig:** Carsten Droll will Clarholz noch in die Landesliga führen. FOTO: HENRIK MARTINSCHLEDDER

## KURZ NOTIERT

**Start in die Kart-Saison Motorsport.** Mit dem 7. ADAC Reckenberg Jugend-Kart-Slalom eröffnet der MSC Wiedenbrück am Sonntag die Saison 2009. Auf dem TÜV-Gelände am Pilgerpatt stehen beim ersten Qualifikationslauf für die Norddeutsche Meisterschaft die Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 18 Jahren im Blickpunkt. Ab 9 Uhr werden in fünf Altersklassen zwei Wertungsläufe gefahren.

**FCG-Juniorinnen erfolgreich Fußball.** Die Juniorinnen haben in den jeweiligen Altersklassen ihre Hallenkreismeister ermittelt. Bei den B-Juniorinnen siegte GW Langenberg vor dem FC Gütersloh und dem SV Spexard. Bei den C-Juniorinnen musste sich der FC Gütersloh dem VfB Schloß Holte geschlagen geben. Zum Titelgewinn reichte es für den FCG bei den D-Juniorinnen. Zweiter wurde der SV Spexard.

**3. Platz für die Kreiswahl Handball.** Beim Westfalenpokal für Auswahlmannschaften belegten die Jungen des Jahrgangs 1994 aus dem Kreis Gütersloh mit 6:4 Punkten den 4. Platz hinter Münster, Lippe und Minden/Lübbecke. Die Mädchen des Jahrgangs 1995 kamen über den 6. und letzten Platz nicht hinaus.

**Vorstand wiedergewählt Türkücü Gütersloh.** Bei den Vorstandswahlen wurden Harun Onal (1. Vorsitzender), Adnan Genc (2. Vorsitzender), Yasar Acar (Fußball-Abteilungsleiter) und Fatih Tekin (Fußball-Obmann) für ein weiteres Jahr in ihren Ämtern bestätigt.

**Sonntag Sportlerehrung Langenberg.** Die Gemeinde ehrt ihre im Jahr 2008 erfolgreichen Sportler am Sonntag ab 10 Uhr in der Mehrzweckhalle. Auch die Sportabzeichen werden verliehen.



**Heimspiel:** Philipp Lübking, hier an der Spiegelwand im Trainingszentrum des KSV Gütersloh, geht in der Verbandsliga wieder für „seinen“ Verein an den Start. FOTO: HENRIK MARTINSCHLEDDER

## Rückkehr des „verlorenen Sohnes“

**RINGEN: Philipp Lübking wechselt von der TSG Herdecke zum KSV Gütersloh**

■ Gütersloh (wot). Mit dem Titelgewinn in der Landesliga sorgten die Ringer des KSV Gütersloh für einen der großen Erfolge im Sportjahr 2008. Ab sofort muss den Aufsteigern vor der neuen Saison in der Verbandsliga noch weniger bange sein: Mit Philipp Lübking verstärkt ein Zweitliga-erfahrener Heimkehrer das Team. Der 23-Jährige kommt von der TSG Herdecke. „Eine riesengroße Verstärkung für uns“, freut sich Detlef Lübking, Vorsitzender des KSV und Patenonkel des Neuzugangs. Vor drei Jahren hatten die Gütersloher den Freistilspezialisten nach Herdecke ziehen

wird, verliert er einen Kampf.“ Die gute Perspektive der jungen KSV-Mannschaft und die Kameradschaft im Verein hätten den Ausschlag für die Rückkehr gegeben, sagte Lübking. Überzeugen davon konnte er sich auch in den vergangenen drei Jahren, denn außer einer wöchentlichen Trainingseinheit in Herdecke absolvierte er den Rest seines Programms in Gütersloh.

Mit der Rückkehr des „verlorenen Sohnes“ ist die Familie von Ex-Ringer Ingo Lübking auch auf der Matte wieder vereint: Neben Phillip kämpfen auch seine Brüder Moriz (18) und Fabian (21) für den KSV.